

Ambrosia – wie relevant ist der Neophyt?

Das aus Nordamerika stammende Beifußblättrige Traubenkraut, *Ambrosia artemisiifolia*, wurde bereits 1863 erstmals in Deutschland und Frankreich gefunden. Die derzeit rasante Ausbreitung in Europa könnten Pollenallergiker bald deutlich zu spüren bekommen.

In den USA weisen 50% der Patienten mit Pollenallergie eine Sensibilisierung gegen Traubenkraut auf. Auch bei uns ist der Einwanderer zunehmend von Bedeutung. Der Korbblütler hat ein enorm hohes Ausbreitungspotenzial mit bis zu 60.000 Samen pro Pflanze, die bis zu 40 Jahre keimfähig bleiben, berichtete Prof. Dr. Heidrun Behrendt, München. In den USA stellen die mehr als eine Milliarde Pollen, die jede Pflanze bilden kann, für allergiegeplagte Atemwege von August bis September die Hauptursache der Spätsommerhinokontjunktivitis dar und verlängern die Pollensaison.

Klimawandel begünstigt Ausbreitung

Die Klimaerwärmung tut das ihrige dazu: Längere Vegetationszeiten mit früheren Blütezeiten und späterem Laubfall sowie

die durch die CO₂-Belastung der Luft erhöhten Blüten- und Pollenmengen bieten gute Verbreitungsmöglichkeiten. Der Effekt des Klimas auf einheimische wie eingewanderte Pflanzen ist dabei nicht nur in Bezug auf die Pollenproduktion lokaler Pflanzenvorkommen von Bedeutung. Es werden auch große Pollenwolken über große Strecken verbreitet. So wurde im letzten Jahr erstmals ein starker Birkenpollenflug in Island dokumentiert. Das ist deshalb bemerkenswert, weil die Birke dort gar nicht heimisch ist, Herkunftsgebiet der Pollen war vielmehr Osteuropa. Und so erklärt sich auch mancher Pollenflug bereits vor der lokalen Blütezeit durch Ferntransport.

Wer ist betroffen?

Ambrosiaarten können bei intensiver Exposition, z. B. in der Landwirtschaft oder im Straßenbau, zu einer Kontaktallergie führen, sind ansonsten aber vor allem für Pollenallergiker von Belang. Zahlreiche Allergene der Pflanze sind bereits identifiziert und zum Teil auch kloniert worden. Das Hauptallergen ist Amb a 1, aber auch Profilin und kalziumbindende Proteine gehören dazu, die für eine Kreuzreaktivität mit Beifuß, Sellerie, Birke, Sonnenblume und Naturlatex verantwortlich sind. So muss es nicht verwundern, dass die Ambrosiasensibilisierung häufig bei polysensibilisierten Patienten auftritt, besonders bei Patienten, die auf Kräuter reagieren, so Behrendts Erfahrung. In Europa geht man derzeit von einer Sensibilisierungsrate von 10–15% bei Allergikern aus. In Ungarn, wo sich das Traubenkraut schon früh ausbreiten konnte, beträgt der Anteil sogar 80%. Für verschiedene deutsche Regionen werden Inzidenzen von um die 20% berichtet. Im Provokationstest reagieren die Sensibilisierten häufig, allerdings



Fotos (2): Agroscope ACW

Eine einzelne Traubenkrautpflanze kann bis zu 1,7 Milliarden Pollenkörner pro Jahr produzieren.

bleibt die klinische Relevanz derzeit noch unklar. In Ungarn haben viele Antikörperträger eine Toleranz entwickelt. Krank werden aber diejenigen, die nach langem Auslandsaufenthalt wieder heimkehren.

Ambrosia auf dem Vormarsch

Vergangenes Jahr hat der deutsche Polleninformationsdienst erstmalig auch den Ambrosiapollenflug ausgewiesen. Pflanzenvorkommen sind in Deutschland vor allem auf Brachflächen – entlang Autobahnen, in Häfen und nahe Neubaugebieten – im Rheintal bei Karlsruhe und Mannheim, in der Region von Frankfurt am Main, in Bayern und rund um Berlin bekannt. Ein Pollenflug wurde aufgrund des Ferntransports aber auch in der niederdeutschen Tiefebene registriert.

In Bayern wurde bereits ein Aktionsprogramm zur Eindämmung des Neophyten beschlossen, in der Schweiz geht man längst weiter: Ein jährlicher „Ausreißtag“ informiert die Bevölkerung über Aussehen und Bedeutung der Pflanze und ihre Bekämpfung. Und Bestände von über 20 Pflanzen müssen gemeldet werden. *fk*

Behrendt H. Neue Allergene – Gefahr durch Ambrosiapollen? 23. Fortbildungskongress „Fortschritte der Allergologie, Dermatologie, Pneumologie und Immunologie“, Davos, 29. August bis 1. September 2007

Ambrosia eindämmen



- Dichter Pflanzenbewuchs verdrängt Ambrosia, deshalb offenen oder wenig bewachsenen Boden vermeiden.
- Bei der Bekämpfung von blühenden Pflanzen Feinstaubmaske und Handschuhe tragen.
- Bei Fund von kleinen Beständen (im eigenen Garten) Pflanzen wenn möglich vor der Blüte und immer mit der Wurzel ausreißen und mit dem Müll entsorgen (nicht auf den Kompost bringen!).